zu dieser schönsten der Ruinen Schottlands geführt haben, da er sich entschied, an den Grundmauern der zerstörten Kathedrale seine letzte Ruhestätte zu finden. Fürwahr, ein mächtiger Ausklang einer rauschenden Lebenssymphonie.

Unendlicher Stimmungszauber webt um die verlorenen Steinquadern, aufrecht ragenden Tor- und Fensterbogen. Dichtes Gras und üppige Schlingpflanzen wuchern zwischen den Resten des Querschiffes, den übrig gebliebenen Säulenschäften. Diese Kirche ist vor vielen Jahrhunderten durch Feuer vernichtet worden, aber ihre Trümmer werden ewig bestehen. Einen erhabeneren Sarkophag hätte die britische Nation ihrem großen Sohn nicht bauen können.

Style de la régence.

Von **Dr. Heinrich Pudor** (Leipzig).

Anläßlich der Berliner Rokoko-Ausstellung hat es sich gezeigt, welche Unsicherheit im Publikum, ja selbst bei Kennern, gegenüber den französischen Königsstilen herrscht, derart, daß nicht nur Louis XIV., Louis XV., Louis XVI, sondern auch der Style de la Régence und der Rokokostil nicht genügend auseinandergehalten werden. Vor allem übersah man bei dieser Gelegenheit, daß das, was man in dieser Ausstellung an höchster Kunstblüte sah, wie zum Beispiel einige Gemälde von Watteau, gar nicht zum Rokokostil, sondern zu dem uns weit sympathischeren, der Zeit nach vorgehenden Stile de la Régence gehörte. Während nun der Barockstil prächtig und pompös, schwer und überladen ist, ist der Rokokostil graziös und zierlich, leicht und spielend, der Stil der Régence aber elegant, vornehm und maßvoll. Der Barockstil ist protzig, der Rokokostil kokett, der Stil der Régence elegant. Während der Maler par excellence des Stiles Louis Quatorze Lebrun ist, ist derjenige des Rokoko Boucher, derjenige des Stiles der Régence aber Watteau. Was Boucher betrifft, erinnere ich nur an sein Bild »Die Toilette der Venus« oder »Venus und Amor«, was Watteau betrifft, an seine Paneele von der großen und kleinen »Singerie« im Schloß Chantilly.

Barock und Rokoko, beide sind üppig und beide ausschweifend, der Barockstil aber in männlichem, der Rokokostil in weiblichem Sinne.

Wer es liebt, eine Jahreszahl als Anhaltspunkt sich einzuprägen, möge sich merken, daß die Jahre 1715 (Todesjahr Louis XIV.) bis 1730 den Stil de Régence* — 1720, das Jahr der höchsten Blüte des Lawschen Finanzsystems und damit einer, wenn auch nur scheinbaren Blüte Frankreichs — 1730 bis 1755 den Stil Louis XV. erste Periode, 1755 bis 1774 Louis XV. zweite Periode, 1774 bis 1792 Louis XVI. bezeichnen.

Geymüller führt in seiner Geschichte der französischen Architektur als Kennzeichen des Stiles de Régence treffend u. a. folgende an: die Umwandlung des ganzen Charakters der Innendekoration und ihre Ausbildung als Salon- und Boudoirstil« und die Steigerung des legitimen und illegitimen Einflusses der Frauen in der Architektur und des Charakters — ich will nicht sagen der Weiblichkeit, sondern des »feminin«. Er führt als einen der ersten, die sich vom »steifen Pomp« Louis XIV. entfernten, Claude Gillot (1673 bis 1722) an, ferner Claude Andran (1658 bis 1734), den mehrfach erwähnten Antoine Watteau (1684 bis 1721), ferner den Sohn des oben erwähnten Oppenordt, Gilles Marie Oppenordt** (1673 bis 1742) an.

* Herzog von Orleans führte die Regierung für den minderjährigen Louis XV. von 1715 bis 1723.

** Kronthal schreibt Oppenort.

Es soll wahrhaftig nicht geleugnet werden, daß der Rokokostil, rein ästhetisch genommen, eine große Blüte des französischen Kunstgeistes bezeugt, speziell nach der dekorativen Seite hin. Und hierauf haben wir ja auch schon hingewiesen. Woher aber nahm der Rokokostil das Positive, das Belebende, das Fruchtbringende, das es doch in dem versumpften Hofleben Louis XV. gewiß nicht finden konnte? Die Antwort muß lauten: in der Natur. Soweit man in der Unnatur ging, so predigte man dennoch die Rückkehr zur Natur (vergl. Rousseau) und zog aus ihr Quellen zum dekorativen Schaffen. Ohne diese Rückkehr zur Natur wäre weder die reizvolle Rokokofigur Watteaus noch die ganze Rokokoblüte möglich gewesen.

Speziell für die Dekoration wirkten außerdem die Grotesken der Raffaelischen Loggien im Vatikan aufs neue befruchtend. Einen außerordentlichen Einfluß auf den Möbelstil jener Tage, ebenso wie auf das gesamte Kunstwerk und die Architektur hatte der schon flüchtig genannte Juste Aurele Meissonier. Meissonier gilt als derjenige, welcher den Stil und Geschmack Borrominis auf Frankreich übertrug, der grundsätzlich die gerade Linie aus der Dekoration verbannte und die geschwungene Linie in der S-Form als Leitmotiv einführte. Er bedeutet aber nicht den Gipfel des Rokokostiles. Seine Grottenkomposition (s. Abb. bei Gurlitt, S. 277) ist eine Ausartung des Stiles der Ausartung, eine Karikatur des Karikaturstiles. Wie dünne Bäume und Aeste, die sich im Winde krümmen und biegen, oder gar wie Wellengekräusel und Wogenschaum muten seine Formen an, selbst in den konstruktiven Gliedern.

Wir wollen hier bemerken, daß bei der Bildung des Rokokostiles eine Modeliebhaberei für den Orient, im besonderen für China Dienste leistete. Die Jesuiten und später die Holländer hatten diese Kenntnis Chinas, die übrigens eine ziemlich oberflächliche war, vermittelt. Besonders Gillot und Watteau frönten in ihren Kompositionen dieser »Affen- und Chinesenmode«, wie sie Geymüller nennt. Von nachhaltender Wichtigkeit war diese Mode um dessentwillen, als das Porzellan, das man von China erhielt und in Europa nachmachte, großen Einfluß auf den dekorativen und selbst architektonischen Stil ausübte — kann man doch den Rokokostil geradezu einen Style à la porcelaine nennen. Und ähnlich verhält es sich mit der Palmbaummode, welche sich gleichfalls im Dekorativen geltend macht und besonders von Verberckt gepflegt wurde. Hiezu kam die Muschel, die dem Porzellan nahe steht; beide Moden verbinden sich. Geymüller unterscheidet eine Muschelwerkmode, also rocaille-Mode von dem eigentlichen Rokokostil = Grottenwerkstil. In Frankreich bezeichnet bekanntlich rocaille das, was wir Rokoko nennen,